

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Ankündigungen werden in der Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegengenommen. Bezugspreise: Für das Inland vierteljährig Din 25.—, halbjährig Din 50.—, ganzjährig Din 100.—. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern Din 1.—.

Nummer 56

Sonntag, den 13. Juli 1924

49. Jahrgang

Volks- und Finanzwirtschaft.

Ein ernstes Zagreber Handelsblatt, das gut unterrichtet zu sein pflegt, hat kürzlich mit Berufung auf einen höheren Funktionär des Finanzministeriums eine Nachricht gebracht, die weit mehr Beachtung verdient, als ihr bisher in unserer Öffentlichkeit zuteil geworden ist. Darnach beschäftigt man sich im Finanzministerium wieder einmal, aber diesmal „ernstlich“ mit der Frage der Hebung und Festigung unserer Valuta, und wenn der Gewährsmann des Zagreber Blattes recht hat, so ist auch schon ein Plan ausgearbeitet, der demnächst dem Ministerrate zur Stellungnahme zugehen soll. Die Herrschaft Belje und das bosnische Bergwerk Ljubija sollen veräußert und außerdem mehrere Bestände aus den Staatsforsten zur Abholzung verkauft werden, damit der Nationalbank die nötigen Goldbestände zugeführt werden können, mit denen man die Genesung unserer Valuta durchführen zu können hofft. Es werden sogar ganz bestimmte Ziffern genannt — 280 Mill. Golddinar — die zu diesem Zwecke bereit gestellt werden müssen.

Wir müssen die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Nachrichten unserer Zagreber Quelle überlassen. Aber eines ist sicher: alle unsere Regierungen haben die Behebung unserer valutaren Sorgen viel zu ausschließlich den Finanzministern überlassen. Was bisher in dieser Richtung angeregt oder versucht wurde, bewegte sich in den Bahnen einseitiger finanzpolitischer Maßnahmen, und diese Tatsache fordert eine Feststellung heraus, die unseren maßgebenden Stellen vollkommen abhanden gekommen zu sein scheint. Von jeder Lehrlanze wird verkündet, daß eine gesunde Währung nur auf einer kräftigen, aufstrebenden Volks- und

Staatwirtschaft aufgebaut werden kann. Einseitige finanzpolitische Maßnahmen sind immer nur Palliativmittel, die keine dauernden Erfolge erzielen können, wenn nicht fortgesetzt wirtschaftliche Werte erzeugt und in Umlauf gebracht werden. Darum ist die Lösung der Valutafragen nicht nur Sache des Finanzministers, sondern es haben die Ressorts der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie, nicht zuletzt auch des öffentlichen Verkehrs ein gewichtiges Wort mitzusprechen.

Gerade diese Angelegenheiten aber liegen bei uns betrüblicherweise sehr im argen. Die landwirtschaftliche Erzeugung ist durch die sogenannte Agrarreform — man verzeihe diese höchst unpassende Bezeichnung — um ein Erhebliches zurückgegangen, in einigen Gebieten der Woitwodina auf die Hälfte gesunken, von einem Fortschritte auf diesem Gebiete kann in keinem einzigen Verwaltungsgebiete die Rede sein. Daß die Produktion der staatlichen Betriebe, namentlich der Bergwerke, auch nicht annähernd hält, was man von ihr erwarten darf, ist ein offenes Geheimnis. Industrie und Gewerbe seufzen nicht nur unter einem unerträglich gewordenen Steuerdrucke, sondern sind auch durch Protektionswirtschaft, Unfähigkeit und Nebelwollen der Verwaltungsbehörden an der vollen Entfaltung ihrer Leistungsfähigkeit gehemmt. Unter solchen Umständen kann es nicht Wunder nehmen, wenn die Erzeugung wirtschaftlicher Güter auch hinter bescheidenen Erwartungen zurückbleibt. Unser Staat ist ein Agrarstaat, und doch sehen wir mit verschränkten Armen zu, wie uns die alten Absatzgebiete immer mehr verloren gehen, weil sie von anderwärts rascher und zweckmäßiger versorgt werden. Woher aber soll denn Geld ins Land kommen, wenn wir zu wenig erzeugen, und selbst das Wenige, das wir dem erteilten Fleiße früherer Generationen verdanken, nicht zeitgerecht auf den Markt bringen können. Denn die Unzulänglichkeit unseres Verkehrswesens, die Zoll-

und Tarifpolitik tun ein Uebrigtes, um unsere Wirtschaft in Fesseln zu legen.

Hier also ist der Hebel anzusetzen, wenn unser Geldwesen in Ordnung kommen soll. Hebung der wirtschaftlichen Produktion und Ermöglichung eines raschen und billigen Absatzes, eine anständige Steuerpolitik und eine redliche Verwaltung — dann kommt das Gold von selbst in unsere Kassen, ohne daß wir Bergwerke, Forste und andere Betriebe zu verkaufen oder zu verpfänden brauchen.

Der Arbeitswille ist da, aber er darf nicht durch verkehrte Regierungsmassnahmen, durch die allzuvielen und allzuschlechten Beamten gelähmt werden.

(„Deutsches Volksblatt“.)

Politische Rundschau.

Inland.

Die Demission des Kabinettes beschlossen.

Die Demission des Kabinettes ist, wie man erfährt, in der letzten Sitzung des Ministerrates als einzige Lösung der Lage beschlossen worden, und wird in politischen Kreisen in den nächsten Tagen erwartet. Wie man hört, haben diesbezüglich bis zum letzten Moment im Kreise der Regierung Meinungsverschiedenheiten bestanden. Besonders die Selbständigen Demokraten wehrten sich dagegen, da sie in diesem Augenblicke ihre Rolle ausgespielt haben. Pašić will nach der Demission das Wahlmandat verlangen, was jedoch nach den letzten Erfahrungen als aussichtslos erscheint. Die nach der Demission Pašić vorauszu- sehenden Ereignisse werden vielmehr folgendermaßen dargestellt:

Eine Konzentrationsregierung Ljuba Jovanović.

Der König wird Lj. Jovanović und die Chefs der übrigen parlamentarischen Parteien zur Befragung zu sich berufen, als deren Ergebnis eine Regierung Ljuba Jovanović vorausgesehen wird. Die Selbständigen Demokraten scheiden aus dieser Vermutung aus.

Auf den Ruinen von Stobi.

Von Dr. Valduin Saria, Beograd.

Dort, wo die aus den mit Blut getränkten mazedonischen Bergen kommende Crna, der Ergon der Alten, sich in den mazedonischen Hauptfluß, den Vardar, ergießt, liegt auf flachem Sandsteinrücken ein ausgebreitetes mit Ziegeln und Steintrümmern übersätes Ruinenfeld, auf dem ab und zu türkische Zigeuner ihre kistchen Getreide ernten und mazedonische Schäferinnen ihre melancholisch eintönigen Weisen singen. Während unten an den grün umrandeten Flußufern Nachtigallen schlagen, grüßen vom jenseitigen Ufer des Vardar nackt und kahl die Berge herüber, die heute mehr noch als vor dem Balkankriege die Heimat der Komitaiçi bilden. Im Westen ragen die Drenška planina und der Kozjal empor, die die pelagonische Ebene im Osten abschließen und mit ihren schroffen und zackigen Formen an unsere Alpen gemahnen.

Dort also, wo die aus dem Westen kommende und nach Serbica, dem heutigen Sofia, weiterführende Straße auf die uralte, im Tal des Vardar führende Handelsstraße stieß, lag im Altertum Stobi, einst eine der bedeutendsten mazedonischen Städte. Schon zu Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts wird sie als alte Stadt genannt, die den mazedonischen Königen als Vorposten gegen die kriegerischen Stämme im Innern der Balkanhalbinsel diente. Während der verhältnismäßig ruhigen Zeiten des römischen Kaiser-

reiches entwickelte sich Stobi zu einem bedeutenden Handels- und Verkehrsknotenpunkte, die Stadt erhielt das Recht zur Ausprägung eigener Münzen. Die Zeit der Völkerwanderung mit ihren Schrecken setzte dem ein jähes Ende. Die Heerhaufen der Germanen, die sengend und brennend die Balkanhalbinsel durchzogen, erschienen auch vor den Mauern Stobis. 479 plündernde und zerstörte sie der Amaler Theodorich. Aber noch einmal erhob sich die Stadt aus dem Schutte. Aus den Trümmern der antiken Bauten entstanden Kirchen und neue Häuser. Neues Leben erblühte aus den Ruinen, aber es war nicht das Leben von einst. Die Bedeutung als Handelsstadt war dahin. Fünf bis sechs Jahrhunderte mag sie noch als bescheidenes Landstädtchen bestanden haben, bis sie in den Kämpfen der Byzantiner, Bulgaren und Serben — wir wissen nicht genau wann — für immer zerstört wurde.

Nur spärlich aus dem Boden emporragende Mauerreste und die Pfeiler der über die Crna führenden antiken Brücke verraten, daß hier einst blühendes Leben herrschte. Wohl hält sich die Erinnerung an die versunkene Stadt bei der einheimischen Bevölkerung lebendig: Pustograd — verfallene Stadt — nennen sie die Stätte und die Stelle, an der sich einst eines der Stadttore befand, heißt heute noch „porta“. Die wissenschaftliche Welt hatte wohl Kenntnis von der Trümmerstätte, aber an eine Freilegung der Ruinen war während der türkischen Zeit nicht zu denken. Erst der Weltkrieg sollte ein Wiedererwachen Stobis bringen,

nicht des alten Stobi der mazedonischen Königs- und späteren römischen Kaiserzeit, sondern des frühchristlichen Stobi, das aus den Verwüstungen der Völkerwanderungszeit neuerstanden war. Unweit von Gradsko, dem wichtigsten mazedonischen Stappenorte gelegen, erragte die Trümmerstätte bald die Aufmerksamkeit der deutschen Feldgrauen und Generalfeldmarschall v. Mackensen gab selbst die Veranlassung zum ersten Spatenstich. Drei altchristliche Kirchen hatten die Deutschen ganz oder teilweise aufgedeckt. Ältere als diese christlichen Bauten hatten aber diese Grabungen nicht zu Tage gefördert. Dies sollte erst in diesem Jahre geschehen, als das Nationalmuseum in Beograd sich zu Grabungen in Stobi entschloß.

Die eigenartige Formation des Terrains, zwei freiliegende, gewaltige Marmorblöcke und vor allem die Tatsache, daß in der nahen frühchristlichen Basilika zahlreiche Stufen eines Theaters verbaut waren, war Anlaß genug, hier im Südwesten der antiken Stadt den Spaten anzusetzen. Eine aus mächtigen, bis zu drei Meter langen Marmorquadern erbaute Mauer erwies sich bald als die eine Paradoswand eines antiken Theaters. Die längs derselben führende Treppe und die Sitzstufen erbrachten den vollen Beweis dafür, daß wir das Theater von Stobi vor uns hatten. Trotz intensiver Arbeit konnte heuer nur ein geringer Teil des Theaters freigelegt werden, denn die Verschüttung ist unglaublich groß. Über 7 Meter Schutt und Humus lagern über den unteren Teilen des Baues und es ist

Die Stellung der Radicianer gebessert.

Die letzte Frage, die bezüglich der Regierungsbildung, an der ja auch die Opposition teilnehmen sollte, zu regeln ist, ist die Stellung der Radicianer, die durch die Reise Radic' nach Moskau kompliziert erscheint. Doch haben die Beschlüsse des Hauptausschusses der Radicpartei in Zagreb genügende Garantien geboten und man sieht der weiteren Entwicklung der Dinge in oppositionellen Kreisen mit Optimismus entgegen.

Die Lösung erfolgt in der nächsten Woche.

Die Klärung der Lage und die Lösung der Krise wird für die nächste Woche erwartet. Ljuba Jovanović wird dadurch eine leichtere Stellung haben, als man annimmt, daß sich Radić nach seiner Demission für längere Zeit nach Martenbad zu Kur begeben wird, wodurch Lj. Jovanović ohne Behinderung seine politische Mission durchführen könnte.

Eine Umorientierung der Radicpartei.

Wie man erfährt, wurden in der Sitzung des Hauptausschusses der Radicpartei Beschlüsse gefaßt, die eine Umorientierung der Partei bedeuten. Die Partei soll demnach mit dem oppositionellen Block in eine engere Verbindung treten, und wurden ihre Vertreter ermächtigt, bezüglich der republikanischen Haltung der Partei entsprechende Erklärungen abzugeben, die für die weitere Entwicklung von günstigem Einflusse sein sollen. Die Nachricht hiervon wurde in Blockkreisen mit großer Befriedigung aufgenommen.

Aus dem Deutschen Klub.

Der Obmann des Deutschen Klubs Dr. Stephan Kraft ist in Beograd eingetroffen und hatte eine Besprechung mit Lj. Davidović, deren Gegenstand die politische Lage war. Dann hielt der Deutsche Klub eine Sitzung ab, in der die politische Lage beraten wurde.

Ausland.

Der Einbruch im jugoslawischen Konsulat in Klagenfurt.

In Zusammenhang mit verspätet eintreffenden Meldungen über die Einbrüche im jugoslawischen Konsulat in Klagenfurt verweist der Pariser „Temps“ darauf, daß die jugoslawische Regierung keinerlei Schritte bei der Wiener Regierung unternommen habe. Im übrigen hätten die Einbrecher auch keinen politischen Zweck verfolgt. Es handle sich um einen gewöhnlichen Diebstahl, was schon daraus hervorgehe, daß die Papiere des Konsulates nicht berührt worden seien. Das Blatt stellt weiter fest, daß in der slowenischen Bevölkerung Kärntens volle Ruhe und keinerlei Unzufriedenheit herrsche, da sie alle Rechte und Freiheiten genieße. Die slowenischen Schulen erhielten gegenwärtig größere Unterstützung als früher. Alle gegenteiligen Behauptungen, die etwa in die Presse gedrungen sein mögen, entsprächen nicht den Tatsachen.

interessant zu sehen, wie sich in diesen abwechselnden Schichten von Schutt, Asche und Erde die wechselnden Schicksale der Stadt spiegeln. Das bisher Freigelegte zeigt, daß wir einen nicht nur archäologisch interessanten, sondern auch einen mit nicht geringem Brunn aufgeführten Bau vor uns haben. Die Bürger von Stobi hatten sich's nicht wenig kosten lassen. Den gewaltigen Bau mit seinen 90 Metern Breite konnte sich nicht jede Provinzstadt leisten. Aber nicht der Zuschauerraum mit seinen einfachen weißen Marmorsitzen war es, in dem der antike Architekt sein ganzes künstlerisches Können zeigte, sondern die monumentale Bühnenwand mit ihrer aus weißem und rötlichem Marmor erbauten Palastfassade. Noch ruht das Bühnengebäude im bergenden Schoß der Erde, aber die herabgestürzten und in der Orchestra liegenden Architekturteile lassen uns bereits jetzt die einstige Pracht ahnen.

Was dem Theater von Stobi seinen besonderen Reiz verleiht, das sind die zahlreichen und aus verschiedenen Zeiten stammenden Namen, die auf den einzelnen Sitzen eingemißelt sind. Also gab es schon Stammgäste im antiken Stobi. Wir lernen dadurch die Bewohner der Stadt kennen. Griechische Namen: Euthyros, Eucharistos, Kraton und andere sind es, die uns da entgegenreten. Es waren eben Griechen, die hier lebten, und Griechisch war die Sprache des täglichen Lebens, war auch die Sprache der Grabdenkmäler. Das Lateinische, die Staatssprache, fand nur

Kurze Nachrichten.

Die Nachrichten über die bevorstehende russische Missernte lauten immer beunruhigender; nach einer amtlichen Mitteilung werde, wenn ein Getreideexport überhaupt stattfinden kann, dieser höchstens ein Drittel des Vorjahres betragen; in zahlreichen Gauen wird eine Hungersnot befürchtet. — Auf dem Dampfer „Tree Rivers“, der 350 Reisende an Bord hatte, ist ein Brand ausgebrochen; zahlreiche Personen sollen den Tod gefunden haben. — Wie verlautet, haben die Gerichte aus den bisherigen Verfahren eine neue Fährte über das Verbleiben des Leichnams Matteottis gewonnen, die mit größter Diskretion verfolgt werde; damit im Zusammenhang hat der gewesene Staatssekretär Acerbo das Mailänder sozialistische Blatt „Giustizia“ und den Neapler „Giorno“ wegen Ehrenbeleidigung geklagt. — Der neue Präsident der französischen Republik Gaston Doumergue ist nach seinem Glaubensbekenntnis Protestant; es ist dies der erste Fall, daß ein Hugonot die höchste Würde des französischen Staates bekleidet. — Der Sohn des Präsidenten Coolidge ist an einer Blutvergiftung gestorben. — Macdonald hat die Regierung der südafrikanischen Vereinigung zu einer Konferenz eingeladen, die der von London vorausgehen soll. — Die „Völkische Zeitung“ meldet, der Völkerbund hätte beschlossen, Deutschland in seinen Verband aufzunehmen; die Vertreter Polens und Rumaniens hätten gegen die Aufnahme Deutschlands protestiert. — Mussolini hat mit Rücksicht auf die jetzigen inneren Verhältnisse in Italien beschlossen, an der internationalen Londoner Konferenz nicht persönlich teilzunehmen. — In Barcelona kam es bei religiösen Kundgebungen zu heftigen Zwischenfällen; es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. — Die Pilgerfahrt des Volkes zur Stelle am Lango T. vere, von wo Matteotti entführt wurde, wird fortgesetzt; der Ort ist mit vielen Blumen geschmückt; Die Familie Matteotti sammelt die Blumen Spenden und gibt sie in der nahen Marienkirche in eine Kapelle, die bereits vom Volke Matteotti Kapelle genannt wird. — In der Nähe von Udine stürzte ein Flugzeug-Hangar, den man gerade demontierte, zusammen; 4 Arbeiter wurden getötet und 20 schwer verletzt. — In der Nationalversammlung teilte der Präsident mit, daß Bundeskanzler Dr. Seipel vollständig wiederhergestellt sei, und daß er im Herbst wieder seine Funktionen aufnehmen werde; die Mitteilung wurde vom ganzen Hause mit lebhaftem Applaus aufgenommen. — Das Culengebirge in Schlefien ist von einem schweren Orkan heimgesucht worden; der Sturmwind entwurzelte Obstbäume und trug sie eine Strecke weit fort; das Getreide wurde vielfach buchstäblich in die Erde hineingestampft. — Der deutsche Kreuzer „Hamburg“ ist am 8. Juli in Riga eingetroffen; während seines Aufenthaltes sollen Fußballwettspiele mit der deutschen Schiffsmannschaft stattfinden; zur gleichen Zeit wurden im Kriegshafen drei amerikanische Torpedoboote und eine schwedische Flottille erwartet. — Die Sphinx von Ghizé weist schwere Schäden auf, so daß die ägyptische Regierung einen besonderen Ausschuss zur Rettung des Monuments ernannt hat.

bei offiziellen Anlässen Verwendung, wie die große Inschrift im nahen Sirkovo zeigt, die Kaiser Hadrian zu Ehren von der Stadt Stobi errichtet wurde. Die Römer waren als kluge Politiker in dieser Hinsicht, sehr tolerant, ähnlich den Engländern, und das erklärt auch die Größe ihres Weltreiches. Ohne eine große stilkraft würde sich Rom die Welt nicht angegliedert haben, nicht durch List und Gewalt hat Rom gefiegt, sondern durch die stets wachsende Anziehungskraft eines in noch nie dagewesener Weise auf das Recht begründeten Staates, welcher in den von ihm geschützten Staaten fast die ganze Mannigfaltigkeit der ursprünglichen Zustände bestehen ließ.

Griechische Stücke werden es also auch gewesen sein, die auf der prächtigen Bühne von Stobi gegeben worden sind. Auffallend ist die Größe des Theaters im Verhältnis zum Stadtgebiet von Stobi. Das von den antiken Mauern umschlossene Stadtgebiet hatte, verglichen mit einer unserer untersteirischen Städte, beispielsweise die Größe des mittelalterlichen Ptuj. Auch bei dichtester Verbauung kann daher die Bevölkerung von Stobi allein schwerlich das Theater gefüllt haben. Aus den zahlreichen umliegenden Dörfern und Landgütern strömte die Bevölkerung an den hohen Festtagen in die Stadt, um den Schauspielen beizuwohnen. Noch wurde nicht um Gewinn, sondern mehr des Kultus halber gespielt! Stobi war eben der Hauptort der innermazedonischen G. biete, die reich besiedelt

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Der Gemeindegottesdienst findet am Sonntag, dem 13. Juli, um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche statt.

Vermählung. Am 5. Juli hat sich Herr Dr. Franz Bobš, Kreisauptmann in Gornji grad, mit Fräulein Hilbe Sajš, Tochter des Großgrundbesizers und Gemeindevorsetzers Herrn Sajš in Loka pri Jusmu, vermählt.

Tod einer angesehenen Russin. In Doberna bei Celje starb dieser Tage im hohen Alter von 84 Jahren die russische Emigrantin Gräfin Parasjewa Uvarova, gewesene Präsidentin des russischen Archäologengereines, eine in Gelehrtenkreisen bestbekannte Persönlichkeit. Sie war die erste Frau in Rußland, welche durch ihre hohen Kenntnisse zu so hoher Achtung gelangte. Beim Ansturze in Rußland kam ihre Familie um ihr ganzes Vermögen und nun mußte sich die Verstorbene durch Erteilen von französischen Unterricht ihr Brot verdienen.

Aus dem ärztlichen Dienst. Dr. Adolf Ramsal wurde zum Arzt am hiesigen Allgemeinen Krankenhaus ernannt.

Wichtig für in Deutschland Studierende. Die ausländischen Studierenden sind bei der Bezahlung der Hochschulgelber den deutschen Studierenden jetzt fast gleichgestellt. Es wird von ihnen lediglich der Aufschlag von 30 Goldmark pro Semester erhoben. Bedürftigen Ausländern wird der Aufschlag völlig erlassen. Auch sonst geschieht alles, um denjenigen Ausländern, die Deutschland um der deutschen Wissenschaft willen besuchen, das Studium in jeder Weise zu erleichtern. Insbesondere sei auf das deutsche Institut für Ausländer an der Universität Berlin und auf das Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft in Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 137, hingewiesen, das allen ausländischen Studierenden, die nach Deutschland kommen oder kommen wollen, mit Rat und Tat gerne zur Seite steht.

Celje ohne Wohnungsamt. Das Ministerium für Sozialpolitik löste sofort nach Neujahr die kurz zuvor von dem Gemeinbeausschuß gewählte Wohnungskommission auf und betraute mit der Bekleidung dieser Stelle den Polizeirat Dr. Seneković. Da aber Dr. Seneković wegen Ernennung zum Kreisauptmann in Laško die Stelle eines Wohnungskommissars niederlegen mußte, ist nun das Wohnungsamt ohne Leitung und ohne jeden Ausschuss. Dieser unhaltbare Zustand dauert schon sechs Wochen. Nun hat sich die Wohnungsnot noch verschlechtert, da die Leute mangels einer zuständigen Behörde sich selbst helfen mußten.

Freiwillige Vereinsauflösung. Der Zentralverein der Metallarbeiter mit allen seinen Filialen in Slowenien hat sich freiwillig aufgelöst, darunter also auch der Zweigverein in Celje.

Von der Orgelschule in Celje. Neuer werden die hiesige Orgelschule 8 Absolventen ver-laffen. Der Schluß findet am 14. Juli mit einer Schlußfeier statt. Informationen über die Aufnahme neuer Zöglinge erteilt die Schulleitung.

waren und in Stobi ihre wirtschaftliche und künstlerische Zentrale hatten. Hier waren die staatlichen Behörden, hier waren auch die Thermen, die Gymnasien und das Theater.

Das Land muß im Altertum ganz anders besiedelt gewesen sein und könnte es noch heute sein, wäre es nicht in der türkischen Zeit so ganz herabgekommen. Gewiß, die Berge sind nackt und kahl und ihre Aufforstung wird nicht so leicht sein, da die Türken aus Furcht vor den Komitatshis die Wälder nur allzu gründlich niedergelegt haben und die zahllosen Schaf- und Ziegenherden jeden neuen Baumwuchs verhindern. Aber was der Boden herzugeben vermag, das hatte gerade in der Nähe der Ruinen von Stobi, in dem vielleicht auch auf eine antike Siedlung zurückgehenden Weiler Palikura, ein deutscher Gutbesitzer gezeigt, der dort viele Jahre hindurch ein weit und breit berühmtes Mustergut besaß. Mit Dampfpflügen war er der Mutter Erde zu Leibe gerückt und Türken und Mazedonier erzählten heute noch Wunder von dem Franken, der dreimal im Jahre erntete. Der Krieg hat auch ihn vertrieben. Die mächtigen Pflüge und Entemaschinen standen verrostet da. Die heute auf diesen Feldern angesiedelten Dobrowolzen wußten damit nichts anzufangen, bis jetzt einige Schwaben, die sich in der Nähe, bei Pritley, angesiedelt hatten, sie aufkauften und nun auf ihren eigenen Feldern verwenden wollen.

Konzert bosnischer Studenten. Schüler des Gymnasiums von Banjaluka veranstalteten am Mittwoch im Narodni dom ein Konzert mit einem gut gewählten und reichhaltigen Programm.

Generalversammlung der Beamten-Baugenossenschaft in Selje. Am 3. Juli d. J. fand die Jahresvollversammlung der hiesigen Beamten-Baugenossenschaft statt. Aus dem Jahresbericht für das Jahr 1923 geht hervor, daß die Genossenschaft wie alle ähnlichen Institutionen infolge Geldknappheit zur Untätigkeit verurteilt war und ihre Tätigkeit nur auf die Erhaltung der schon bestehenden Wohnhäuser beschränken mußte. Die Erhaltungskosten sind im vergangenen Jahre berart gestiegen, daß sich trotz der allergrößten Sparsamkeit ein Defizit von 1853 Dinar ergab. Die Genossenschaft zählt 88 Mitglieder, vorwiegend Staatsbeamte und nur einen Kaufmann und einen Gewerbetreibenden. Das Bemühen der Genossenschaft um Erlangung einer zinsfreien staatlichen Bauleihe ist ergebnislos geblieben. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Ausschussmitglieder wiedergewählt.

Aufhebung der verschärften Hundekontumaz. Der hiesige Stadtmagistrat hat die am 7. April l. J. verhängte verschärfte Hundekontumaz dahin gemildert, daß von nun an die Hunde an der Leine zu führen sind oder einen Maulkorb tragen müssen. Nochmals wird aber darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Hunde, auch die angeleitetten, mit Marken zu versehen sind.

Apotheken-Nachdienst. In dieser Woche versieht die Apotheke „Zur Mariakirche“, Slavni trg, den Nachdienst.

Ein räuberischer Überfall. In einem Walde bei Rimzle Toplice wurde eine gewisse Josefine Selb aus Zagreb von einem unbekanntem Manne überfallen und ausgeraubt. Der Räuber warf sein Opfer zu Boden und entriß ihm dabei die Handtasche, in welcher sich ein größerer Geldebetrag und mehrere wertvolle Steine befanden. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

Die Sannbrücke bei Sv. Peter bleibt wegen der Vornahme von Ausbesserungsarbeiten vom 20. Juli 5 Uhr bis 21. Juli 20 Uhr für den Verkehr mit Fahrzeugen jedweder Art gesperrt.

Tamburaschenkonzert. Am Sonntag, dem 6. d. M., fand zugunsten der Freiwilligen Feuerwehr Apoče im Gastgarten des Herrn Karl Fürst in Apoče ein Tamburaschenkonzert statt, das sich eines sehr zahlreichen Besuches und eines recht unterhaltenden Verlaufes erfreuen konnte.

Blitzschlag. Montag abends zog vom Bahren über Dplotnica bei Slov. Bistrica ein schweres Gewitter auf. Vor dessen Entspannung schlug ein Blitz in das Haus des Besitzers Johann Sitar in Ugovska ein. Kurz darauf stand das Gebäude in Flammen und brannte vollkommen ab. Aus dem brennenden Haus wurde die bewußlose Bäuerin, welche vom Blitze getroffen wurde, gerettet, starb aber schon einige Stunden darauf. Von allen Seiten kamen Feuerwehren zu Hilfe, konnten jedoch nichts ausrichten, da sich das brennende Gebäude auf einem Berge befindet, auf den die Löschgeräte nicht gebracht werden konnten.

Sängerausflug. Aus Kočevska reka wird berichtet: Am 6. Juli besuchte uns der Goč-vjeer Gesangsverein, begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, mit einem Besuche. Gegen 3 Uhr nachmittags kamen auf mehreren Wagen die Sänger angefahren, stiegen vor der Ortschaft ab und marschierten in Reihen ins Dorf hinein. Vor dem Gasthause Lackaer nahmen sie Aufstellung und sangen das Motto: „Vom Rieserquell“. Darauf begrüßte Herr Lackaer die Sänger mit einigen Worten. Nach kurzer Rast und Stärkung ordneten sich die Sänger, um unter Leitung ihres Sangwartes, Herrn Dr. Hans Arko die ersten Chöre erkunden zu lassen. Nach Einschaltung kurzer Pausen wurden vor der sehr zahlreichen Zuhörerschaft, die aus nah und fern erschienen war, zwölf Chöre zu Gehör gebracht. Daß die dargebotenen Gesangsnummern die Zuhörer vollauf befriedigten, bezeugte der stürmische Beifall, der jeder Nummer gezollt wurde. Küche und Keller des Herrn Lackaer und Herrn Mediz trugen selbstverständlich das ihrige zur fröhlichen Stimmung bei. Nur zu schnell flossen die Stunden des fröhlichen Beisammenseins dahin und Gäste wie Sänger mußten an den Ausbruch denken. Mit dem Versprechen: „Auf Wiedersehen“ nahmen alle Abschied von unserem schönen und aufblühenden Orte.

Eine Eifersuchtszene mit tödlichem Ausgang. In Sv. Lovrenc na Pohorju kam es vergangenen Sonntag unter den dortigen Burschen wegen eines Mädchens zu einer Eifersuchtszene, in deren Verlaufe einer der Gegner ein Jagdgewehr

holte und auf seinen Nebenbuhler einen Schuß abgab. Tödlich getroffen sank der Angeschossene zu Boden und starb in einigen Minuten. Der Täter ist entflohen und wird noch immer verfolgt. Die Namen der Beteiligten konnten wir nicht in Erfahrung bringen und werden wir über den Vorfall in einer der nächsten Nummern genauer berichten.

Was Sie brauchen, das ist Elsafluid! Dieses wahre Hausmittel, welches Ihre Schmerzen vertreibt! Probefabung 27 Dinar. Apotheker Eug. v. Jeller. Stubica Donja, Elsa trg Nr. 335, Kroatien.

Nachrichten aus Maribor.

Todesfall. Am Dienstag, dem 8. Juli, starb hier Frau Angela Sonne, geb. Rahr, Oberrevidentenswitwe, im 37. Lebensjahre. Die Verstorbene wurde am Donnerstag auf dem Ortsfriedhofe in Stubenci zur letzten Ruhe bestattet.

Ausschreibung der Gemeindevahlen. Die Wahlen in den Mariborer Gemeinderat wurden amtlich für den 21. September l. J. ausgeschrieben. Zu wählen sind 41 Gemeinderäte und 41 Stellvertreter. Die Stimmenabgabe erfolgt in der Zeit von 8 bis 17 Uhr ohne Unterbrechung. Die Wahlplätze sind wie folgt verteilt: 1. Bezirk (innere Stadt) Mädchenbürgerschule in der Mikloševa ulica 1; 2. Bezirk (Grazer Vorstadt): A bis M Mädchenbürgerschule in der Cankarjeva ulica 5, N bis Z in der Knabenvolksschule in der Razlagova ulica 16; 3. Bezirk (Mellingerovo Stadt): Mädchenbürgerschule in der Safova ulica 9; 4. Bezirk (Kärntnervorstadt): Knabenvolksschule in der Samostanska ulica 10; 5. Bezirk (Magdalenenvorstadt): A bis M im Kindergarten 3 in der Balvazorjeva ulica 40, N bis Z in der Knabenvolksschule in der Ruška cesta. Hauptwahlplatz ist der 1. Wahlplatz in der Mädchenbürgerschule (Mikloševa ulica 1). Reklamationen zwecks Berichtigung der Wählerlisten können bis 22. Juli beim Magistrate eingereicht werden. Die Kandidatenlisten sind 10 Tage nach der Bestätigung der Wählerlisten beim Bezirksamte Maribor links Drauzer einzureichen. Am Tage der Wahl sowie, einen Tag vorher, ist der Ausschank von alkoholischen Getränken verboten.

Mutwillige Jagdjäger. In Arčevina bei Maribor (Petrovo selo) wird seit mehreren Wochen im nahe am Stadtpark gelegenen Billenviertel, von unbefugten Elementen zu jeder Tageszeit auf Hauskaten geschossen, selbst wenn sich diese kaum fünf Schritte vom Hause entfernen. Die Tiere werden in einem erbarmungswürdigen Zustande halbtot auf der Straße liegen gelassen, oder wenn sich ein besonders schönes „Exemplar“ unter ihnen befindet, (manch ein gehogter Liebling der katenfreundlichen Billenbewohner) im Triumph als regelrechte Jagdbeute mitgenommen. Abgesehen von der maßlosen Rohheit, diese ebenso nützlichen wie niedlichen Haustiere rechtlos, auf die mutwilligste Weise zu vernichten, sind dadurch sowohl die Spaziergänger des Stadtparkes, wie auch die in den Gärten sich aufhaltenden Billenbewohner erheblich gefährdet. Es wäre an der Zeit, diesem frevlen Tun, das jede plausible Begründung entbehrt, da sich hier und in der ganzen Stadt niemals eine wutkrante Rache ausgehalten hat, behördlich auf das entschiedenste entgegenzusteuern und das erkorene „Jagdrevier“ wieder zu dem zu gestalten, was es bisher immer gewesen ist: ein friedliches, von der Naturschönheit reich bedachtes Erdenstückchen, auf dem sich die Menschen ungefährdet und unbescholten von derlei widerlichen Vorkommnissen, ihres Daseins erfreuen konnten. Die polizeiliche Anzeige wurde bereits erstattet.

Eine Tierfreundin.

Kommunistische Flugchriften in Maribor. Aus Ljubljana wurden auch nach Maribor kommunistische Flugchriften gesandt, deren Verbreitung wahrscheinlich die hiesigen Kommunisten übernommen haben. In der Nacht wurden einige Häuser damit beklebt. Von der Polizei wurde ein Mann verhaftet, der wahrscheinlich die Flugchriften aus Ljubljana gebracht hat.

Unfälle. Kürzlich stürzte etwa um 23 Uhr der 34jährige Reisende Heinrich Käfer im Hause Ciril-Methodova ulica 17 von einer Stiege und brach sich dabei den linken Fuß. Der Schwerverletzte mußte ins Allgemeine Krankenhaus überführt werden. — Am vergangenen Sonntag um 11 Uhr nachts fiel dem Schankburschen im Hotel Halbwidl, Franz Marz, beim Aufräumen eine große Weinflasche auf den Kopf, wobei er eine 4 Zentimeter lange Schnittwunde erlitt. Der Verunglückte wurde von der Rettungsabteilung verbunden und in häuslicher Pflege belassen.

Schadenfeuer in Kamnica. Vorvergangenen Samstag gegen 11 Uhr nachts brach in Kamnica beim Besitzer Georg Moskon in dessen Wirtschaftsgebäude ein Feuer aus. Da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, breitete sich das Feuer blitzschnell aus und nur dem sofortigen Eingreifen der Ortsfeuerwehr sowie der rasch am Brandplatz erschienenen Feuerwehr Maribor ist es zu verdanken, daß ein Weitergreifen auf die Nachbargebäude verhindert wurde, was sonst zu einer Katastrophe hätte führen können. Nach dreieinhalbstündiger harter Arbeit konnten die Wehren nach Aufstellung der Brandwache einrücken. Der Schaden ist ziemlich groß, da alles niedergebrannt ist. Erst vor zwei Tagen wurde die heurige Fehung eingebracht, die gleichfalls ein Opfer der Flammen wurde. Der Schaden ist nur bis zu einem ganz geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Wie das Feuer entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Man vermutet sogar Brandstiftung, weshalb sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet wurde.

Ein unvorsichtiger Autofahrer. Dieser Tage um viertel 12 Uhr fuhr ein Luxusauto trotz des Verbotes durch die Gosposka ulica, dazu noch in einem rasenden Tempo. Ein Unglück in der, besonders an Markttagen, sehr belebten Gasse war daher unausbleiblich. In der Nähe des Geschäftshauses Matting stieß das Auto den Winzer Franz Karčič aus Spodnji dol um und brachte ihm erhebliche Verletzungen bei. Statt sich des Verunglückten anzunehmen, fuhr das Auto davon, ohne sich um den durch das Verschulden des Autolenkers zu Falle gebrachten Mann weiter zu kümmern. Der Verunglückte wurde zur Rettungsabteilung gebracht, wo ihm die erste Hilfe geleistet und ein Verband angelegt wurde. Die Polizei eruierte das Auto in der Garage der Firma Bödler. Das Auto lenkte der Ingenieur Jovan Milosavljević aus Beograd, wohnhaft in Ljubljana. Er behauptet zwar, die Chauffeurprüfung abgelegt zu haben, besitzt jedoch keine Legitimation; auch sind seine soeben beschriebenen Produktionen ein gar zweifelhaftes Zeugnis seiner Autolenkerfähigkeit. Der Schuldtragende wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Eine fatale Rauferei. In einem Gasthause hinter der Rabettenschule zechte der Maurer Novšič mit einigen Kollegen. Aus unbekanntem Ursachen entstand unter ihnen plötzlich ein Streit, aus dem sich eine regelrechte Rauferei entwickelte. Im Verlauf derselben verlor Novšič sein linkes Ohr, das ihm sein Gegner in der Hitze des Gefechtes abgebissen hatte. Blutend begab sich Novšič, das abgebissene Ohr in der Hand tragend, zur Rettungsabteilung, wo er ersuchte, man möge ihm das Ohr wieder „einsetzen“. Seiner Bitte konnte jedoch nur insoweit stattgegeben werden, als ihm ein Verband angelegt wurde.

Wäschdiebstahl. Die in der Klavniška ulica wohnhafte Juliane Bratkovič brachte zur Anzeige, daß ihr von unbekanntem Tätern aus dem Hofe, wo sie die Wäsche zum Trocknen aufgehängt hatte, mehrere Herrenhemden, Hosen und Socken entwendet wurden. Der Schaden beträgt 400 Dinar.

Verhaftung. Dieser Tage wurde in der Koroska cesta ein gewisser R. G. arretiert, weil er in seine Wohnung ein 10jähriges Mädchen lockte und es zu vergewaltigen versuchte. Der Mann, welcher verheiratet und Familienvater ist, wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Gewerbekonzessionen wurden im Monate Juni von der Gewerbebehörde sieben gelöst und neun erteilt.

Gesundheitswochenbericht. Das Stadtphysikat veröffentlicht für die Woche vom 29. Juni bis 5. Juli folgenden Gesundheitswochenbericht: Paratyphus: verblieben 1, neu 0, verbleibt 1; Scharblattern: verblieben 1, genesen 1, verblieben 0.

Nachrichten aus Ptuj.

Ausschreibung der Gemeindevahlen. Die Wahlen in den Gemeinderat der Stadt Ptuj wurden amtlich für Sonntag, den 28. September l. J., ausgeschrieben.

Einbruchdiebstahl in Brstje bei Ptuj. In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni wurde beim Wagnermeister Josef Šostarič in Brstje bei Ptuj eingebrochen und aus dessen Werkstätte ein Fahrrad, Marke „Sivria“, im Werte von 1700 Dinar entwendet. Das Rad ist schwarz lackiert, die Felgen sind mit lichtgrünen Streifen gezeichnet, der rechte Griff (aus Gummi) fehlt.

Nachrichten aus Dravograd.

Belchenbegängnis. Am 10. Juli wurde hier unter großer Beteiligung die Schuhmachermeisterstochter Fräulein Migi Faber im Alter von 21 Jahren zu Grabe geleitet.

Eine Schlägerei mit tödlichem Ausgang. Sonntag nach der Glockenweihe gerieten zwei Rächte bei einer Tanzunterhaltung in Streit, der in eine Rauferei ausartete. Ein Racht erhielt einen solchen Schlag, daß er rücklings zu Boden stürzte und weg getragen werden mußte. Leider hat sich niemand um den Schwerverletzten gekümmert, sodaß er erst den folgenden Tag ins Krankenhaus nach Slovenski Gradec überführt wurde, wo er seinen Verletzungen erlag.

Aus aller Welt.

Eine Tochter Rasputins. Eine junge Russin, die angibt, die Tochter Rasputins, des bösen Geistes der letzten Zarin, zu sein, ist aus Sibirien in Paris eingetroffen. Nach vielen Mühsalen und Abenteuer ist es ihr gelungen, mit ihrem dreijährigen Töchterchen aus Sibirien zu entkommen. Maria Gregoriewna behauptet, eines der fünf legitimen Kinder des berühmten Wdnes zu sein. „Ich lebte mit meinem Vater in Petrograd,“ sagte Maria Gregoriewna, „und jede Woche nahm mich mein Vater im geheimen mit meinen Schwestern in die Gemächer der Zarin mit. Sie war sehr hübschvoll mit uns, küßte uns und gab uns Süßigkeiten. Man sagte, unser Vater hätte ein Vermögen zusammengeharrt. Er erhielt wohl viel Geld, aber er gab fast alles für wohlthätige Zwecke wieder aus. Als die Polizei nach seiner Ermordung unsere Wohnung durchsuchte, fand sie nur 3000 Rubel.“ Maria Gregoriewna erzählt weiter, daß nach der Ermordung Rasputins sie und ihre Geschwister in Sibirien eingekerkert wurden. Nach einiger Zeit wurden sie freigelassen, dann wieder verhaftet. Gegenwärtig haben nur noch ein in Sibirien lebender Bruder und eine Schwester die schwere Zeit der Gefangenschaft überlebt. Neben ihren Bemühungen, sich durch Tanz ihr Brot zu erwerben, hat Maria Gregoriewna die Absicht, die Memoiren ihres Vaters zu schreiben.

Die älteste Ehescheidungsurkunde. Ein notarieller Scheidungsvertrag, der vor 200 Jahren abgefaßt wurde, gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Dingen. Die Urkunde wurde in einem ägyptischen Grab gefunden; sie ist auf einem Papyrus in demotischer Schrift geschrieben und hat folgenden Wortlaut: „Im Jahre des Pharaonen Tybi hat Ptou-Demy (Ptolemaeus) der Sohn von Ptou-Demy, der in Amonepi, östlich von Nee (der alte Name von Theben), wohnt, erklärt vor Amen-ho-tep, dem Sohn von Pbitot, der Mutter Thmeniz und seiner Frau Tahappy, der Tochter des Pektur: Ich habe dich als Frau verlassen. Ich habe dir das Recht genommen, dich meine Frau zu nennen, ich habe dir geraten, einen anderen Mann zu nehmen. Ich werde nie vor dir in einem Hause, in das du gehst, erscheinen. Ich mache von heute an keine ehelichen Rechte mehr auf dich geltend; verlasse augenblicklich und ohne Zeitverlust mein Haus. Geschrieben von der Hand des Rechtsgelehrten Tut.“ Auf der Rückseite des Papyrus befinden sich die Unterschriften von vier Zeugen.

Weibliche Generäle in Sowjetrußland. Russische Zeitungen berichten von zwei weiblichen Offizieren, die dieser Tage den Titel General erhielten. Es handelt sich um Frau A. N. Urwanzowa und Frau N. O. Budde. Sie haben ihre militärische Vorbildung in der Roten Armee erhalten und die vorgeschriebene Offiziersprüfung abgelegt. Dann wurden sie dem russischen Generalstab zugewiesen und nachdem sie jetzt auf der Kriegsschule die Schlupprüfung mit Auszeichnung bestanden hatten, erhielten sie den Titel und auch den Gehalt eines Generals. Es ist ihnen eröffnet worden, daß sie voraussichtlich in nächster Zeit das Kommando über ein Regiment erhalten werden. An die frischgebackenen Generalinnen hielt Trotski eine Ansprache, in der er die Tüchtigkeit der Frauen besonders hervorhob. Beide Damen sind ausgezeichnete Reiterinnen und hervorragende Schützen.

Eine Storchentragödie. Ein eigenartiger Vorfall wurde in Friedersdorf in Schlesien beobachtet. Auf einem Grundstück nisten schon seit Jahren zwei Störche. Als der männliche Storch eines Tages von einem Jagdflug mit Futter heimkam und die Jungen aben wollte, fiel er plötzlich rücklings vom Nistkasten der Scheune und war tot. Herbeieilende Leute zogen ihm drei Eiersche, eine Eibehse und zwei

ORIGINAL-SCHICHT-SEIFE

Marke „Hirsch“

war stets die beste, ist die beste und wird immer die beste sein. Achtung auf den Namen Schicht und Marke „Hirsch“!



Früchte aus dem Schnabel. Der größere Frucht, der etwa ein halbes Kilo schwer war, war noch lebend. Wahrscheinlich konnte sich der Storch des lebenden Fruchtes nicht entledigen und ersticke daran. Die Storchmutter war über den Tod ihres Männchens so betrübt, daß sie die Jungen verhungern ließ und schließlich nach wenigen Tagen starb.

Große Pläne für die Neuausgestaltung des Wiener Praters. In Wien ist eine Bewegung im Gange, die eine Neugestaltung des Praters herbeiführen will. Der Prater hat in den letzten Jahren viel von seinem ursprünglichen Charakter eingebüßt. Einheimische wie Fremde klagten über eine Verordnung, die wohl darauf zurückzuführen ist, daß der Prater als Volksbelustigungsort in seinem äußeren Gepräge Jahr für Jahr immer mehr abnahm. Man beabsichtigt nunmehr auch der eleganten Welt im Prater dadurch einen Anreiz zu geben, daß man die große Hauptallee zu einem weltstädtischen Boulevard ausbauen will. Um den Ruf des Praters weiter zu stärken und ihm ein internationales Echo zu sichern, soll das Stadion, das anfänglich hinter der Schönbrunner Gloriette angelegt werden sollte, nun im Prater errichtet werden. Zur Errichtung des Stadions soll das dazu erforderliche Kapital bereits gesichert sein.

Wirtschaft und Verkehr.

Ein Konsortium zur Exploitation von Wasserkräften. Wie aus Beograd gemeldet wird, arbeitet man dort an der Gründung eines Konsortiums für die Exploitation der Wasserkräfte in unserem Staate. An diesem Konsortium würde sich auch der Staat mit 52 Prozent des Gesamtkapitals beteiligen. Das Konsortium wird mit tschechoslowakischem Kapital gegründet.

Hopfenmarkt in Slowenien. Die Hopfenspflanzen, die wegen bisheriger Kälte und schlechtem Wetter sehr zurückgeblieben waren, haben sich, zufolge schöneren Wetters, wärmerer Tage und Nächte, bedeutend erholt. Auch die Amphipfliegen haben sich nicht vermehrt, so zwar, daß mit Berechtigung eine günstige Ernte zu erwarten ist. Am Markte ist wenig Verkehr, die Preise sind fest, für 50 Kg werden 6900 bis 7050 Kk bezahlt. Auch in anderen Hopfengegenden ist eine gute Hopfernte zu erwarten.

Die Kontingente für jugoslawischen Wein in der Tschechoslowakei. Auf Grund der zwischen Jugoslawien und der tschechoslowakischen Republik getroffenen Vereinbarung, können aus SPS in das Gebiet der Tschechoslowakei ausgeführt werden: 110.000 hl Faßwein zu einem Zollsatz von 210 Kk pro 100 kg, 10.000 hl Flaschenwein zu einem Zollsatz von Kk 487-50 pro 100 kg. Die obangeführten Kontingente sind auf die einzelnen Weindistrikte wie folgt verteilt: 1. Flaschenwein auf den Distrikt Regotin 8000 hl, Vršac 16.000 hl, Srijem 18.000 hl, Mostar 4000 hl, Slowenien 12.000 hl; 2. Flaschenwein: Ljutomer und Maribor 7000 hl, Insel Bis (Dalmatien) 15.000 hl, Zilavka und Blatina 1500 hl.

Vom jugoslawischen Holzmarkt. Auf dem Holzmarkt herrscht zwar dormalen eine Stagnation, jedoch ist die Ausfuhr zufriedenstellend, denn in den ersten drei Monaten d. J. wurden 208.207 Tonnen Bauholz und 82.820 Tonnen Brennholz im Gesamtwerte von 403 Millionen nach Frankreich, Deutschland und der Schweiz ausgeführt.

Die Salzproduktion in unserem Staat. Das Montanministerium hat eine Uebersicht über die Salzproduktion in Jugoslawien herausgegeben. In Simin Han betrug die Salzproduktion im Jahre 1919 insgesamt 121.000 kg, im Jahre 1921 aber schon 4.416.609 kg und hat sich seither noch vergrößert. Die Produktion des Salzwertes in Ston war im Jahre 1919 bloß 510.236 kg und stieg im Jahre 1921 auf 1.607.360 kg. Die Saline in Pag produzierte 1919 3.091.950 kg, im Jahre 1921 schon 5.186.799 kg. Für Kst sind die ent-

sprechenden Ziffern 3.040.514 und 24.245.007 kg. Die Gesamteinfuhr an Salz aus dem Ausland war 1921 38.952.873 kg und ist seither infolge der vergrößerten Produktion in ständigem Sinken.

Schmuggel von Zigarettenpapier nach Jugoslawien. Auf Verlangen der Staatsmonopolverwaltung hat das Finanzministerium an alle untergeordneten Organe die Anordnung erlassen, dem Zigarettenpapier, das aus dem Auslande nach unserem Staate geschmuggelt wird, die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Personen, bei denen geschmuggeltes Zigarettenpapier vorgefunden wird, werden selbst als Schmuggler angesehen und nach Bestimmungen des Strafgesetzes gegen Schmuggler bestraft.

Der Fahrpark unserer Eisenbahnen. Laut amtlicher Meldung standen am 1. Juli d. J. im Verkehr auf den Staatsbahnlinien in Jugoslawien: normalspurige Lokomotiven 1707 Stück, schmalspurige Lokomotiven 405 Stück; außer Verkehr sind 804 normalspurige und 303 schmalspurige Lokomotiven. Auf den normalspurigen Linien standen im Verkehr 250 896 Waggons, außer Verkehr 16.687; auf den schmalspurigen Linien waren im Verkehr 3.824 Waggons, außer Verkehr 1036. Bei dieser Statistik fällt die große Zahl der schlechten Lokomotiven auf, ein Zeichen, daß man in den Reparaturwerkstätten noch immer nicht so leistungsfähig ist, daß eine schnelle und gründliche Reparatur großer Mengen von Maschinen möglich wäre.

Die Amtsstunden in den Zollämtern. Das Finanzministerium hat für alle Zollämter folgende Arbeitsstunden vorgeschlagen: vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 von 8—12 und von 2—5 Uhr, vom 1. April 1925 bis 30. September 1925 von 7—12 und von 3—6 Uhr.

Enquete über das vorläufige Projekt des neuen Gewerbegesetzes. Die Beamtenkommission des Handelsministeriums hat das vorläufige des allgemeinen Teils des neuen Gewerbegesetzes fertiggestellt. Auf Anregung der Zagreber Delegaten dieser Kommission, Sektionsrat Radovan Jec und Bezirksvorstand Dr. Dogneslav Kranicki hat die hiesige Handels- und Gewerbekammer eine Enquete der Erwerbsorganisationen für den 14. Juli einberufen. Die Enquete wird die 17 Hauptfragen des Gewerbegesetzes, die vom Handelsministerium aufgestellt wurden, behandeln und hierzu Stellung nehmen, damit die Meinungen und Bemerkungen in der Vorlage berücksichtigt werden können. Nach Fertigstellung der ganzen Vorlage findet im Schoße des Handelsministeriums unter Hinzuziehung aller Erwerbsklassen eine neuerliche Enquete statt, deren Aufgabe es sein wird, die endgültige Redaktion festzulegen, bevor der Vorschlag der Nationalversammlung unterbreitet wird.

Verstorbene im Juni 1924.

In der Stadt: Maria Bizjak, Besitzers-tochter aus Belenje, 3 J.; Ivan Krizan, Holzhändler, 55 J. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Franz Planinsek, Bäckergehilfe aus Umg. Celje 21 J.; Johann Bizjak, Besitzerssohn aus Belenje, 13 Monate; Theresia Bizjak, Besitzers-tochter aus Belenje 2 1/2 Jahre; Stefan Jurjevic, Arbeiter aus Trbovlje, 29 J.; August Dobnik, Besitzerssohn aus Druznitze, 7 J.; Maria Glavinsek, Tagelöhnerin ohne festen Wohnsitz, 59 J.; Maria Kovac, Besitzerin aus Novacerkov, 71 J.; Jakob Grobelnik, Besitzer aus Belita-Pircisca, 23 J.; Johann Zelic, Inwohner aus Trobendol, 22 J.; Peter Rac, Briefträger aus Laško, 57 J.; Mihal Kolole, Besitzer aus Sv. Jurij ob Taboru, 52 J.; Marija Rojc, aus Umgeb. Celje 9 J. — Im Militärspital: Sado Brdic, Soldat der Mitrailleur-Komp. des 39. J.-R., 21 J.; Vojko Stanovjevic, Soldat der 3. Komp. des 39. J.-R.

82) (Nachdruck verboten.)

Das Geheimnis des Schränkchens.

Roman von Burton E. Stevenson.

„Ganz besonders,“ fügte ich hinzu, „weil er die Michaelowitsch-Diamanten mitgenommen hat.“

„Bevor wir uns dieser Seite des Falles zuwenden,“ sagte Godfrey lächelnd, „möchte ich Ihnen, Herr Pigot, einige Fragen stellen, um kleinere Einzelheiten aufzuklären, die bis jetzt noch dunkel sind. Ist es richtig, daß der Diebstahl der Michaelowitsch-Diamanten von Crochard begangen wurde?“

„Zweifellos. Kein anderer Dieb in Frankreich wäre fähig dazu gewesen.“

„Ist es auch richtig, daß man ihm direkt nichts nachweisen konnte?“

„Auch das ist richtig. Er hatte seine Vorbereitungen so sorgfältig getroffen, daß wir ganz außerstande waren, ihn zu überführen, wenn wir nicht geradezu die Diamanten in seinem Besitz fanden.“

„Und das gelang Ihnen nicht?“

„Nein. Wir konnten keine Spur der Juwelen entdecken, trotzdem wir überall unsere Nachforschungen danach anstellten.“

„Und von dem Boule-Schränkchen und seinem Geheimfach war Ihnen nichts bekannt?“

„Nein, davon wußten wir nichts. Ich muß mir dieses Schränkchen einmal ansehen.“

„Es ist sehr sehenswert. Und es hat auch historische Bedeutung. Aber es war Ihnen natürlich bekannt, daß Crochard versuchen würde, seine Diamanten hier in Amerika auf den Markt zu bringen?“

„Wir wußten, daß er den Versuch unternehmen würde, und wir taten alles, was in unserer Macht lag, um es zu hintertreiben. Wir wiesen besonders Ihre Zollbehörden an, das Gepäck aller der Personen einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen, die ihnen nicht persönlich bekannt waren.“

„Die Zollbehörden haben ihre Pflicht getan,“ sagte Godfrey lachend. „Sie haben das ganze Land in Aufruhr gebracht. Aber die Diamanten fanden doch ihren Weg. Denn ein Schränkchen, das von einer so bekannten und über allen Verdacht erhabenen Persönlichkeit wie Herrn Vantine eingeführt wurde, ward ohne nähere Untersuchung durchgelassen.“

„Ja,“ sagte Pigot ein wenig bitter. „Das war ein ausgezeichnete Plan. Und jetzt kann Crochard zweifellos die Diamanten nach Belieben verkaufen.“

„Wenn Sie eine gute Beschreibung derselben haben, kann er es nicht,“ meinte Grady. „Ich werde ausdrücklich jeden Händler im Lande davor warnen, ich werde meine ganze Mannschafft mit der Sache beschäftigen, ich werde den Direktor Wilkte bitten, mir einige von seinen Leuten abzutreten.“

„Oh, es ist gar nicht nötig, daß Sie sich so anstrengen,“ fiel Godfrey in nachlässigem Tone ein. „Crochard wird sie nicht verkaufen wollen.“

„Nicht verkaufen wollen?“ wiederholte Grady erstaunt. „Aus welchem Grunde?“

„Weil er sie gar nicht hat,“ antwortete Godfrey und lächelte mit augenscheinlich herzlichster Freude über Gradys verblüffte Miene.

„Ach was,“ sagte dieser würdige Mann ärgerlich. „Ich möchte wissen, wer sie hat, wenn er sie nicht hat!“

„Ich habe sie,“ sagte Godfrey und wuschte mit seinem Arm die Papiere von meinem Tisch herab. „Breite dein Taschentuch aus Lester!“ — Ich gehorchte verblüfft. Er griff nach seinem Ledermäppchen, öffnete es und leerte seinen funkelnden Inhalt auf den Tisch. — „Hier,“ sagte er, indem er sich an Grady wandte, „sind die Michaelowitsch-Diamanten!“

Achtundzwanzigstes Kapitel.

Einen Augenblick betrachteten wir, starr vor Verblüffung, das glitzernde Häufchen. Dann sprang Grady mit einem unartikulierten Schrei auf und packte eine Handvoll der Diamanten, wie um sich zu überzeugen, daß es wirkliche Steine waren und keine Erbsen.

„Ich verstehe nicht,“ stammelte er. „Haben Sie denn Crochard auch erwischt?“

„Nein,“ erklärte Godfrey.

„Soll das heißen, daß er seinen Raub freiwillig herausgegeben hat?“

Die gleiche Frage schwebte auch mir auf den Lippen. Wenn Godfrey Crochard erwischt und die Diamanten wieder erlangt hatte, ohne daß es zu einem Kampfe auf Leben und Tod gekommen war, so mußte dieser geriebene Gauner doch weniger gefährlich sein, als ich angenommen hatte.

„Mein lieber Grady,“ sagte Godfrey, ich habe Crochard seit dem Augenblick, wo Sie ihn vom Dampfer abholten, nicht mehr gesehen. Ich würde ihn gefaßt haben, wenn Sie mich durch Simmonds hätten holen lassen. Ich wußte, daß er heute kommen würde.“

„Was, Sie wußten, daß er heute kommen würde?“ wiederholte Grady fassungslos. „Wie konnten Sie das wissen — oder ist es nur blauer Dunst?“

„Ich wußte, daß er kommen würde,“ sagte Godfrey kurz, „weil er es mir geschrieben hatte.“

Pigot ließ ein trockenes Lachen hören.

„Das ist ein Lieblingsspiel von ihm,“ sagte er, „und er hält immer sein Wort.“

„Der Fehler war,“ fuhr Godfrey fort, „daß ich ihn nicht so früh am Tage erwartete, und so konnte er mich auf die Fahrt einer Sensation setzen, die gar nicht existierte. Das war mein Hereinfall. Aber ich entdeckte das geheime Fach bereits vor zehn Tagen — als das Schränkchen noch bei Vantine stand — an dem gleichen Abend, wo die verschleierte Dame ihre Briefe geholt hatte. Es war ja keine Kunst. Ich bin erstaunt, daß du nicht daran gedacht hast, Lester.“

„Woran gedacht?“ fragte ich.

„An den Schlüssel des Geheimnisses. Das Fach mit den Briefen war auf der linken Seite des Schränkchens. Ich dachte mir sofort, das noch ein zweites vorhanden sein müsse — auf der rechten Seite und in der gleichen Weise zu öffnen.“

„Das dachte ich mir nicht!“ sagte ich. „Und auch heute noch.“

„Denke doch darüber nach, Lester,“ unterbrach mich Godfrey. „Warum wurde Drouet getötet? Weil er die falsche Schieblade öffnete. Er drückte auf die Federn an der rechten Seite, statt auf die an der linken. Die schöne Julie muß geglaubt haben, daß sich das Fach auf der rechten statt auf der linken Seite befand. Dieser Irrtum konnte sich sehr leicht bilden, weil ihre Herrin ihr zweifellos den Rücken zukehrte, als Julie sie das Geheimfach öffnen sah. Der Verdacht, daß Julie sich irrt, wird dadurch bestätigt, daß sie auch Vantine die rechte Kombination zeigte — er wurde ja auch getötet! Außerdem ließ die verschleierte Dame selbst eine Bemerkung fallen, welche den ganzen Hergang erklärte.“

„Ich habe sie nicht gehört,“ sagte ich kleinlaut.

„Was war es den für eine Bemerkung?“

„Sie sei immer gewöhnt gewesen, die linke Hand zum Öffnen des Faches zu benutzen, nicht die rechte. Nun war der letzte Zweifel verschwunden. Daher entdeckte ich die Lade auf die einfachste Weise. Sie mußte ja vorhanden sein!“

„Ja,“ sagte ich, „und dann?“

„Dann holte ich die Diamanten heraus, trug sie zu einem Händler von nachgemachten Diamanten und ließ sie so genau als irgend möglich nachbilden. Es war sehr schwierig eine genaue Kopie dieses großen Rosendiamanten zu erhalten!“

Er suchte ihn aus dem Häufchen heraus und hielt ihn zwischen zwei Fingern in die Höhe.

„Ein wundervolles Stück, nicht?“ sagte er.

Pigot lächelte trocken.

„Es ist der Mazarin,“ sagte er, „drei Millionen Franken wert. Im Louvre befindet sich eine Kopie davon.“

„Das ist also wahr?“ fragte ich. „Crochard hat uns die Geschichte erzählt.“

„Fraglos wahr,“ sagte Pigot. „Es ist kein Geheimnis — nur hat jedermann den Hergang vergessen.“

„Also,“ fuhr Godfrey fort, „nachdem ich die Nachbildungen erhalten hatte, verpackte ich sie in die Baumwolle und legte sie in die Schieblade, wobei ich vorsichtig genug war, den Mazarin zuunterst zu legen, wie ich ihn vorgefunden hatte.“

„Das war ein guter Gedanke,“ bemerkte ich, „sonst würde Crochard etwas gewittert haben!“

Godfrey sah mich lächelnd an.

„Mein lieber Lester,“ sagte er, „er wußte, daß er der Betrogene war in dem Augenblicke, wo er das erste Bündchen aufmachte. Glaubst du denn, er ließe sich hinter das Licht führen? Nicht durch die beste Fälschung auf Erden!“

Jetzt erinnerte ich mich wieder der schlüpfigen Worte, die Crochards Wangen überzogen hatte, als er das erste Bündchen geöffnet hatte.

„Ich erwartete auch gar nicht,“ erklärte Godfrey, „ihn zu täuschen. Ich wollte ihm nur eine kleine Ueberraschung bereiten. Herrgott, daß ich nicht dabei sein konnte!“

„Aber wenn er wußte, daß es Fälschungen waren,“ entgegnete ich, „warum hat er sich dann die Mühe genommen, sie zu stehlen?“

„Das hat mich heute Nacht verblüfft,“ gestand Godfrey, „und das verstehe ich auch jetzt noch nicht.“

„Vielleicht hat er trotz allem und allem doch die echten Steine erwischt,“ vermutete Grady, der der ganzen Szene mit ungläubiger Miene gefolgt war. „Die Geschichte kommt mir wenig wahrscheinlich vor. Vielleicht sind dies doch die Imitationen.“

Pigot trat an den Tisch, nahm den Mazarin zwischen die Finger und betrachtete ihn scharf.

„Dieser da ist wenigstens echt,“ sagte er nach einer kleinen Pause. „Und ich bezweifle auch nicht die Echtheit der anderen,“ fügte er hinzu, indem er einige andere Steine in die Hand nahm.

Auch Grady ergriff, immer noch ungläubig, einen der Diamanten. Er begab sich damit zum Fenster und fuhr damit über die Scheibe. Es zeigte sich ein tiefer Kratzer auf dem Glase.

„Doch,“ gab er widerstrebend zu, „ich glaube doch, daß es Diamanten sind.“ — Dann setzte er sich wieder.

„Und nun, meine Herren,“ fuhr Godfrey fort, der Gradys Versuch mit einem nachsichtigen Lächeln beobachtet hatte, „bin ich bereit, Ihnen diese Diamanten wieder anzuvertrauen. Ich bitte Sie, sie zu zählen und mir eine Empfangsbestätigung dafür auszustellen.“

„Und dann werden Sie natürlich den Bericht verfassen,“ sagte Grady spöttisch, „und alles Verdienst sich selbst zuschreiben.“

„Nun,“ meinte Godfrey und blickte ihn an, „glauben Sie denn, Sie hätten ein Verdienst an der Sache?“ — Grady errötete und schwieg. — „Mein Bericht,“ fuhr er fort, „ist bereits geschrieben. In zehn Minuten wird er auf der Straße erhältlich sein — und eine Sensation hervorrufen. Bitte zählen Sie die Diamanten! Sie werden hundertundzwanzig Stück vorfinden.“

„Das ist die genaue Zahl der Steine, die dem Großhusten gestohlen wurden,“ bemerkte Pigot und begann zu zählen. Es waren hundertundzwanzig Stück.

„Herr Shearrow hat die Quittung,“ setzte Godfrey hinzu. Shearrow entnahm ein Papier der Tasche, entfaltete es und las seinen Inhalt vor.

Es war nicht bloß eine Empfangsbestätigung, sondern auch ein genauer Bericht von den Hergängen mit Einschluß des Raubes und des Verdienstes, das sich der „Record“ durch die Wiedererlangung der Diamanten erworben hatte. Gradys Gesicht wurde immer dunkler, je weiter der Anwalt bei seinem Vorlesen kam.

„Eine solche Bestätigung werde ich nicht unterzeichnen,“ erklärte er wütend. „Nicht ums Leben!“

„Sie werden unterzeichnen, Herr Pigot, nicht?“ fragte Godfrey.

„Gewiß,“ sagte der Franzose, „diese Anerkennung Ihrer Verdienste haben Sie reichlich verdient.“ — Er trat an den Tisch und unterzeichnete mit einem Schnädel.

„Und jetzt Simmonds,“ sagte Godfrey.

„Sie tun mir das nicht!“ befahl Grady.

„Bleiben Sie stehen, wo Sie sind, Simmonds. Ich verbiete Ihnen, zu unterzeichnen. Vergessen Sie nicht, daß ich Ihr Vorgesetzter bin.“

„Nein, er ist es nicht, Simmonds,“ bemerkte Godfrey. „Seit einer Stunde etwa ist er nicht mehr Beamter.“

Grady sprang auf, mit blühenden Augen, und ging drohend auf Godfrey zu.

„Was wollen Sie damit sagen?“ schrie er.

„Ich will damit sagen,“ sagte Godfrey und blickte ihm ernst in die Augen, „daß Herr Shearrow und ich heute morgen eine Unterredung mit dem Oberbürgermeister hatten und ihm gewisse Beweisstücke vorlegten, die in unserem Besitze waren — unter anderen auch diesen Fall — und daß Ihr Abschied heute mittag angenommen wurde.“

„Mein Abschied!“ höhnte Grady. „Ich habe nie ein Abschiedsgesuch eingegeben!“

„Sagen Sie das dem Publikum, wenn Sie Lust haben,“ erwiderte Godfrey kalt. „Das ist Ihre Angelegenheit. Sie hätten telephonieren sollen, als ich es Ihnen riet. Vorwärts, Simmonds!“

Grady blieb einen Augenblick stehen, mit starren Augen wie ein wütender Stier, und ich wartete halb und halb darauf, daß er auf Godfrey losstürzen würde. Dann aber setzte er den Hut auf, ging zur Türe, riß sie auf und schlug sie hinter sich zu.

„Nun, Simmonds!“ jagte Godfrey, als der Lärm verhallt war. Simmonds trat an den Tisch und unterzeichnete. Ich setzte meinen Namen ebenfalls darunter, und Godfrey griff mit mehr Eifer, als er während der ganzen Angelegenheit verraten hatte, nach dem Schreiben und eilte damit zur Türe.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftsverkehr 1923: **Din 70.000.000.—**
Gegründet **Im Jahre 1900**
Einlagenstand 1923: **Din 7.500.000.—**

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

(registrovana zadruga z neomejeno zavezo)

im eigenen Hause :: **Glavni trg Nr. 15**
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

je nach Höhe der Einlage und Kündigung.

Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den **günstigsten Bedingungen**. Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt.

Chauffeur

Automechaniker zu Sechs-Zylinder-Daimler auf Schloss in Slowenien gesucht. Anträge unter „Daimler Nr. 30095“ an die Verwltg. d. Bl.

Für unsere Schlosserei u. Flechtereie werden aufgenommen

zwei Lehrlinge

Bewerber, die ein gutes Schulzeugnis vorweisen können, wollen sich während der Betriebszeit vorstellen. Prva jugoslovanska žična industrija Celje - Gaberje.

Kutscher

Slowene, intelligent, nüchtern, nicht über 30 Jahre alt, verheiratet, kinderlos oder höchstens mit einem Kinde, wird für eine Fabrik aufs Land (Gorenjsko) zum ehernen Antritt gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Wohnung, elektr. Beleuchtung und Beheizung vorhanden. Gefl. Anbote unter „Gorenjsko 30079“ an die Verwltg. d. Bl.

Instruktionsstunden

für Wiederholungs- und Aufnahmeprüfungen an Realgymnasien und Realschulen aus Französisch und Darstellender Geometrie erteilt Abiturient. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 30097

Kanzlei

und ein Schlafzimmer zu vergeben. Anzufragen in d. Verwltg. d. Bl. 30096

Sehr gut erhaltener

Landschützer-Wagen

Fabrikat Armbruster-Wien, ist sofort zu verkaufen. Anfragen an Clotar Bouvier, Gornja Radgona.

Anfertigung von

Damen- und Kinderkleidern

in der Werkstätte der Frau Wilma Tobisch, Gosposka ulica 20.

AUTO-INTERESSENTEN!

Besuchen Sie unser Ausstellungslokal in Maribor, Aleksandrova cesta 19, in welchem ständig neue und alte Automobile, Prima Marken, zum Verkaufe ausgestellt sind. Ebendort sind auch zu haben: Motorräder, Radio-Apparate, Schreibmaschinen u. s. w. — Theoretischer und praktischer Fahrunterricht wird erteilt. Ueberfahrere, jedoch nur tadellos erhaltene Wagen werden zum kommissionsweisen Verkauf übernommen.

Streng reelle, hochsolide Bedienung.

A. STOINSCHEGG, R. PELIKAN, MARIBOR

Aleksandrova cesta Nr. 19.

20 bis 30 Zentner gutes frisches Kleeheu

zum Höchstangebot zu verkaufen. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 30098

Kaufe jedes Quantum

Ballenheu

prima Qualität. Offerte an Neubauer, Osijek I., Nova ulica 75.

Prima deutsche

Polizeihündin

8 Monate alt, mit Stammdatens und eingetragen im Hauptzuchtverein Augsburg, zu verkaufen. Anzufragen Ostrožno Nr. 45.

Schönes grosses

möbl. Zimmer

mitten in der Stadt, zentrale Lage, mit elektr. Licht, an einen oder an zwei Herren, event. auch mit Verpflegung sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 30053

Achtung.

Gebe bekannt, dass vor Kurzem ein vorzügliches Material zur Schamottziegelerzeugung in sehr grosser Menge 2 km von Celje entfernt, entdeckt wurde. Nähere Auskünfte erhalten Interessenten bei Herrn Josip Novak, Celje, Kocenova ul. 8.

Behördl. konzessionierte

Haus- u. Realitäten-Verkehrskanzlei

A. P. Arzenšek & Comp. G. m. b. H. Celje, Kralja Petra cesta 22 vermittelt den Kauf und Verkauf von Häusern, Villen, Gast- und Handlungshäusern, Hotels, ferner Wald-, Grossgrund und jede Art landw. Besitze, Sägen, Mühlen, Industrien etc. etc.

WARNUNG.

Ich erkläre hiemit, dass ich für auf meinen Namen von meiner Tochter Mitzi König, geb. Zamparutti, Kaminfegermeistersgattin in Brežice, kontrahierte Schulden auf keinen Fall aufkomme und warne jedermann, ihr für meine Rechnung Geld oder Geldeswert zu verabfolgen, da ich dementsprechend jede Zahlungsverpflichtung ablehne.

Domenika Zamparutti in Celje.

ZINSHAUS

geeignet auch für ein Geschäftshaus, an belebter Bezirksstrasse gelegen, anbei Obst- und Gemüsegarten, ist preiswert zu verkaufen. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit M. Ošlag, trgovina usnja, Maribor, Aleksandrova cesta 13.

Speisezimmer

wegen Abreise zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 30104

Sommerwohnung

mit 2 Betten und Klavierbenützung zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 30105

Venetianer Sägewerk

Ein erst 2 Jahre gebrauchtes gut erhaltenes Sägewerk, Eisenkonstruktion, vollkommen modern eingerichtet, mit Messinglager, 1 Meter breit, 4 Meter hohes Wasserrad, Zirkularsäge, Gatter für 3 Sägeblätter. Das Werk ist jetzt noch im Betrieb und billigst zu verkaufen. Anzufragen bei H. Orel, Šostanj.

Alois Pugmeister

Zivil- und Uniformschneider in Celje
Dečkov trg 4

verfertigt alle einschlägigen Arbeiten nach Mass und in allernuesten Façon. — Prima ausländische Stoffe zu günstigen Preisen stets am Lager. — Am Lager auch Konfektion eigener Erzeugung.

Pünktliche Bedienung. Konkurrenzpreise.

Festangestellten und Ruheständlern werden monatliche Teilzahlungen gewährt.

Drucksachen

erhält man raschest zu mässigen Preisen in der **Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Celje, Prešernova ul. 5.** Uebersetzungen in allen Sprachen übernimmt auf Wunsch die Druckerei.

Von jetzt an

unterscheidet sich der appetitliche, seit altersher bewährte „Necht-Frand-Kaffezusatz“ in Kisten von nachgemachten Fabrikaten bereits äusserlich durch eine neue, braun-blan-weiße Etikette, auf der die charakteristischen Erkennungszeichen, nämlich der Name „Frand“ und die „Kaffeemühle“ besonders deutlich hervortreten. —

„Necht-Frand mit der Kaffeemühle“ verdankt seine allgemeine Beliebtheit seinem vorzüglichem Aroma und Wohlgeschmack und seiner grossen Kraft und Würze!